

# Die St. Heinrich-Kapelle in Oberdorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **58 (1917)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007968>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die St. Heinrich-Kapelle in Oberdorf.

Wenn der Wanderer auf dem Wege am St. Fideliskolleg vorbei seine Schritte gegen den Stempbach lenkt, da grüßen ihm schon von weitem die weißen Mauern der St. Heinrichskapelle in Oberdorf entgegen. Zwischen eine Häusergruppe sich einschmiegend, behütet und beschirmt von den Armen breiter, alter Bäume, liegt die Kapelle hingebaut als trautes, stilles Heiligtum, und ladet zu einem frommen, innigen Awe ein. Diemeil du drinnen betest, plaudert der Bach unter dem Boden der Kapelle hindurch, so wie er es seit Jahrhunderten tat, erzählt von Menschenleid und -Sorgen und mahnt den Beter in der Kapelle, daß nur das Himmlische, Heilige Bestand hat, alles Irdische dagegen unter deinen Füßen ver-  
rauscht und enteilt...

Zu Ehr' des hl. Heinrich und zur Freude der Umwohner des Heiligtums will die Brattig heuer Bild und Beschreibung von ihr bringen, so wie sie Kaplan Odermatt sel. aufgezeichnet hat.

Die St. Heinrichskapelle steht schon seit mehreren hundert Jahren. In einem geschworenen Urteile zwischen den Dallenwilern und Ammann Hans von Matt betr. das Kilchwegrecht der ersteren wird bereits am 1. August 1541 eine Kapelle in der Nähe der jetzigen erwähnt. Diese, „in der Hofstatt des Bläsi Knaben bei der Stapsen erbaut“, war den hl. Beat und Heinrich geweiht. Jedenfalls zu klein geworden, vielleicht auch baufällig, wurde sie von den Oberdörfern und frommen Wohltätern im Jahre 1608 neu aufgebaut, an der heutigen Stelle. In der Urkunde heißt es: (es wurde) „berathschlaget, die kapelen gröser zu buwen vnd über den bach zu setzen, . . . . welches dan auch beschehen mit stür vnd hilff guter biderber Lüten.“ Kapellenvogt Hans Buzinger gab den Platz dazu. Ritter, Landammann und Landeshauptmann Oberst Kaspar Lussi und sein Bruder Johann ließen auf ihre Kosten Dachstuhl und Glockentürmchen errichten. Hauptmann

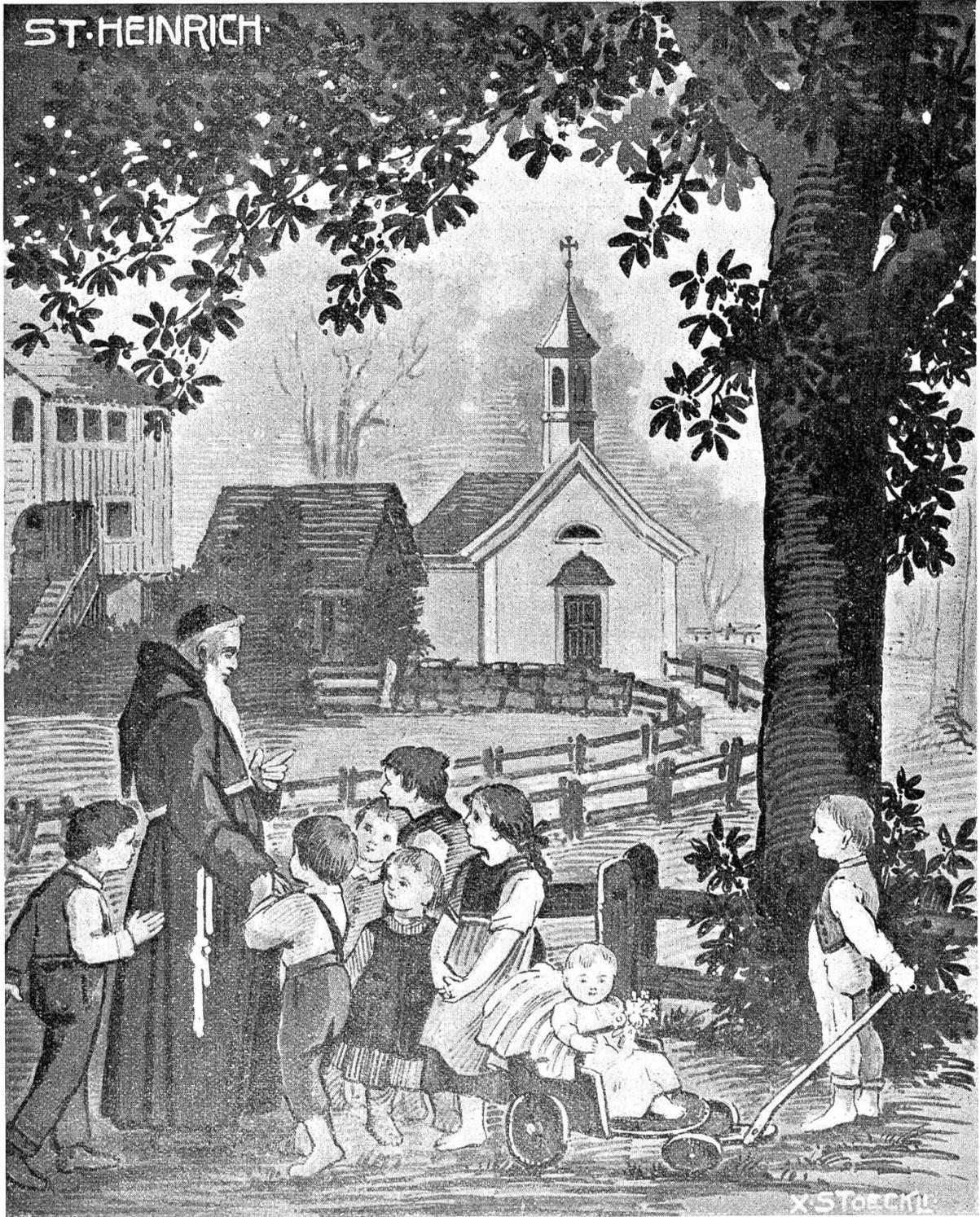
Thomas Lussi, Kirchmeier Kaspar Bläsi, Fährrieh Christoph Lussi, Landweibel Kaspar Odermatt, Heinrich von Uri und andere Wohltäter stifteten das Altarblatt, welches leider anno 1798 beim Brand der Kapelle zerstört wurde. Die innere Ausschmückung der Kapelle geschah ebenfalls durch eine überaus große Zahl von Wohltätern, deren Namen zum großen Teil noch erhalten sind, u. a. die Landammänner Niklaus Leuw, Crispin Zelger und Riser in der Bünt, Statthalter Zelger, Landschreiber Bartholomä Odermatt, Staldifeld, Leutnant Josef von Uri, Kommissar Beat Jakob Zelger und Landammann Sebastian Acher-  
mann. Aus Dankbarkeit gegen diese edlen Wohltäter stifteten die Bewohner von Oberdorf anno 1608 eine ewige Fahrzeit, welche zwischen St. Beaten= (9. Mai) und St. Heinrichstag (15. Heumonath) mit zwei gesungenen Aemtern gehalten werden sollte. Am 16. April 1659 beschloffen die Genossen von Stans, „hie und da“ einen Kreuzgang nach St. Heinrich und von da nach Büren zu halten.

Ob die Kapelle benediziert oder konse-  
kriert wurde und wann, ist unbekannt. Der Altar jedoch wurde am 16. Weinmonath 1717 von Abt Joachim Albini von Engelberg zu Ehren des hl. Kaisers Heinrich und der hl. Märtyrer Joseph und Casarius feierlich eingeweiht.

Im Frühjahr 1774 ließ Pfarrhelfer Franz Josef Kaiser in Stans, gewesener bischöflicher Kommissar, diesen Altar auf eigene Kosten durch einen andern aus Ober-  
rickenbach ersetzen und samt der Kapelle renovieren. Beim Ueberfall, 9. Herbstmonath 1798, wurde das Gotteshaus ein Raub der Flammen. Zwei Jahre lang stand die ausgebrannte Ruine öde da.

Am 26. Wintermonath 1800 beschloffen endlich die Uertner und Beisäßen auf dem Rathaus in Stans, die Kapelle zu Ehren Unserer Lieben Frau und der hl. Heinrich und Beat neu erstehen zu lassen. Als

# ST. HEINRICH



Nid mit ewäg vom Ghloster  
Im Nußbaumschattä luegt  
Des Ghirchli gar so frindlech dri.  
St. Heinrich dort wohnet,  
S' Vertruie er lohnet,  
Drum wemmer gärn ai bienem si.

Gärn bienem si im Unglück,  
I jeder Angst und Not,  
Gärn bienem i g'sägnetex Bit.  
De wird er dra dankä  
Und seid de bim chlänkä:  
„Los, Petrus, tues' Tor uif recht wit“

Bauherren walteten Kaspar Kaiser und Statuen, Bruder Klaus und Bruder Joseph Maria Zelger. Die Gesamtkosten Scheuber. 1837 wurde die Kapelle renoviert. Anno 1885 erhielt sie noch eine Sakristei. Den Platz dazu gab alt Rathsherr J. M. von Matt. X.  
beliefen sich auf 1132 Gulden, 5 Schilling, 3 Angster. Im Herbst 1801 stand die Kapelle vollendet da. Im folgenden Jahre schenkte Landammann von Matt zwei kleine

---

## Teure Heimat.

Wir ruhen still im Segen deiner Hände,  
Derweil die Flut von fremder Völker Not  
Sich schluchzend bricht an deinem Felsgelände  
Und Ost und West aufglühen flammenrot —  
Wir ruhen still im Segen deiner Hände...

Ob deinem Haupt ruhvoll die Wolken wandern,  
Und gnadenreich ist deiner Schritte Lauf,  
Reißt auch der Krieg im siechen Leib der Andern  
Mit blut'ger Kralle neue Wunden auf —  
Ob deinem Haupt ruhvoll die Wolken wandern...

Zwei Kreuze ragen auf in schlichter Würde:  
In ihrem Zeichen steht dein Alpenhaus,  
Und wankt die Menschheit unter ihrer Bürde,  
Sie rastet, neubeseelt, beim Wandern aus,  
Wo Kreuze ragen auf in schlichter Würde.

Dein Haupt bekränzt von Reben und Wildenzen,  
Neigt sich voll Güte Heimatlosen zu,  
Und ruft die Not die Wacht an deine Grenzen,  
So hütet deiner Söhne Heldenruh  
Dein Haupt, bekränzt von Reben und Wildenzen.

Wir halten betend deine milde Rechte,  
Und bergehoch ist unsere Zuversicht.  
Denn hoheitsvoll, inmitten finstrier Mächte,  
Trägst du die Fackel hoch im Dämmerlicht —  
Wir halten betend deine milde Rechte.

Dein Friedenshauch von gnadenreinen Lippen  
Rüßt einst den Sader einer Welt zur Ruh,  
Und heimwärts treibt, aus Sturm und Todesklippen,  
Das morsche Schiff dem stillen Hafen zu  
Dein Friedenshauch von gnadenreinen Lippen...

**Isabelle Kaiser.**